

# **Förderprojekt bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt**

*Instrumente und Kompetenzen der Nachhaltigkeitsbewertung sowie  
Stärkung von Nachhaltigkeitsbewusstsein und -handeln*

DBU-Aktenzeichen Az.: 35065/01 – 43/2

## **Abschlussbericht**

# **Sieben Tage Schöpfung – was bleibt?**

Ein kultureller Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung  
durch Methoden der Musik- und Kunstvermittlung

Projektbeginn: 13.03.2019

Laufzeit: neun Monate (bis 13.12.2019)

Verfasser des Abschlussberichts:

Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien, Osnabrück

KMD Carsten Zündorf, Imke Pinnow

MusikBüro St. Marien, Osnabrück

An der Marienkirche 11, 49076 Osnabrück

Telefon: 0541 22 22 0; Email: [kmd@musikanmarien.de](mailto:kmd@musikanmarien.de)

[www.musikanmarien.de](http://www.musikanmarien.de)

**Inhalt**

<b>1. Kurzfassung des Berichts .....</b>	<b>2</b>
<b>2. Von der Idee zum Projekt .....</b>	<b>2</b>
<b>2.1. Hintergrund und Konzeptbeschreibung.....</b>	<b>2</b>
<b>2.2. Umsetzung der im Vorfeld benannten Ziele.....</b>	<b>4</b>
<b>2.3. Ansprache von Zielgruppen und Multiplikatoren.....</b>	<b>5</b>
<b>3. Projektdurchführung.....</b>	<b>6</b>
<b>3.1. Schulprojekt „Sieben Tage Schöpfung – was bleibt?“ .....</b>	<b>6</b>
<b>3.2. Projektwoche „Sieben Tage Schöpfung – was bleibt?“.....</b>	<b>8</b>
<b>4. Öffentlichkeitsarbeit und mediale Begleitung.....</b>	<b>12</b>
<b>5. Dokumentation und Abschlusspublikation.....</b>	<b>13</b>
<b>6. Fazit .....</b>	<b>14</b>

## **1. Kurzfassung des Berichts**

Mit einer Vorlaufphase von ca. 1,5 Jahren war die Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Marien in Osnabrück vom 22. bis 30. Juni 2019 Ausrichter der interdisziplinär angelegten Themenwoche „Sieben Tage Schöpfung – was bleibt?“. Ein Schülervermittlungsprojekt in Kooperation mit dem Gymnasium Ursulaschule Osnabrück unter demselben Titel ging der Veranstaltungswoche am 17. und 18. Juni voraus. Initiiert durch Kirchenmusikdirektor Carsten Zündorf widmete sich das Projekt in verschiedenen Veranstaltungsformaten drängenden Fragestellungen rund um die Themen „Bewahrung der Schöpfung“. Ausgangspunkt der Auseinandersetzung bildeten hierbei Libretto und Musik des weltberühmten Oratoriums „Die Schöpfung“ (1798) von Joseph Haydn (1732 – 1809).

Der vorliegende Abschlussbericht fasst Hintergrund, Konzeption und Durchführung des Projektes zusammen. Neben dem ursprünglichen Ansatzpunkt für Planung und Umsetzung der Veranstaltung werden die im Vorfeld festgesetzten Ziele, Zielgruppen und Multiplikatoren benannt und deren Umsetzung und Ansprache abschließend bewertet. Positive Erfahrungen sowie Herausforderungen werden bei der Darstellung berücksichtigt. Schließlich wird der Verlauf des Schülerprojekts sowie der Veranstaltungswoche detailliert ausgeführt. Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und medialen Begleitung sowie die abschließende Dokumentation des Projektes nahmen einen zentralen Stellenwert innerhalb der Gesamtkonzeption ein; ihrer Darstellung und Beurteilung widmet sich der abschließende Teil des Berichts.

## **2. Von der Idee zum Projekt**

### **2.1. Hintergrund und Konzeptbeschreibung**

Wenn man heute das weltberühmte Oratorium „Die Schöpfung“ (1798) von Joseph Haydn (1732 – 1809) zur Aufführung bringen will, kommt man nicht umhin, sich angesichts der täglichen und allgegenwärtigen Nachrichten über Phänomene und Folgen des Klimawandels, über Umweltpolitik und Energiewende einerseits, die zähen Verhandlungen der EU-Umweltminister und der Weltklimakonferenz zur Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen andererseits, mit dem Text des Werkes kritisch auseinanderzusetzen: Dem Oratorium liegt ein Libretto des Baron Gottfried Freiherr van Swieten (1733 – 1803) zugrunde, das zum einen Teil auf dem alttestamentlichen Schöpfungsbericht aus Genesis 1, zum anderen auf dem Epos „Paradise Lost“ (1667) des englischen Schriftstellers John Milton

(1608 – 1674) basiert. Abgesehen von den Zitaten aus dem biblischen Schöpfungsbericht überhöht und idealisiert der Text die Schönheit und Vollkommenheit der Schöpfung in einer Weise, die uns heute angesichts der Bedrohung und der konkreten Zerstörung der Natur zur inhaltlichen Diskussion und zum Widerspruch herausfordert. Entstanden im vorindustriellen Zeitalter im epochalen Übergang von Klassik zu Romantik zeichnet es in bildreichen Farben ein stark romantisierendes Bild der Schöpfungsgeschichte und der durch Gott geschaffenen Natur. Ein Bild, das im starken Kontrast zu unserer heutigen Zeit steht, in der Klima- und Naturschutzfragen drängender sind als je zuvor und in welcher der Kampf um die Bewahrung der Schöpfung bereits in vollem Gange ist.

Die Notwendigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Libretto der „Schöpfung“ bildete somit den Ausgangspunkt für die Entstehung und inhaltliche Planung des Gesamtprojektes „Sieben Tage Schöpfung – was bleibt?“. Intention des Projektes war es, dass sich Teilnehmer und Besucher in verschiedenen Veranstaltungsformaten unter künstlerischen und wissenschaftlichen Aspekten mit dem komplexen Themenfeld „Bewahrung der Schöpfung“ auseinandersetzen, um sich auf diese Weise inhaltlich auf die abschließende konzertante Aufführung vorzubereiten. Die Verwebung unterschiedlicher Zugangsformen (emotional, intuitiv, kognitiv) stand dabei ebenso im Vordergrund wie die interdisziplinäre Auseinandersetzung (Wissenschaft, Musik, Kunst, Theologie, Bildung etc.). Die spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten von Musik und Kunst sollten genutzt werden, um den teilnehmenden Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen des Projekts einen affektiv-emotionalen Zugang zu komplexen Zusammenhängen zu gewähren, um sie so zur kritischen Reflexion über eigene Denk- und Handlungsweisen anzuregen und in einen gemeinsamen Dialog darüber zu kommen.

Ziel war es, hierüber das Bewusstsein für die Verantwortung, aber auch der Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten jedes einzelnen zu wecken und zu verstärken. Denn wenn gleich die Erkenntnisse der Wissenschaft eindeutig belegen, dass die Erderwärmung nur durch unmittelbares Handeln begrenzt werden kann, umfassen die Zeiträume, um die die internationale Klimapolitik verhandelt, noch immer Jahrzehnte. Sofortiges Handeln im Sinne einer „nachhaltigen Entwicklung“ jedoch ist zwingend erforderlich, will man die Welt in all Ihrer Vielfalt bewahren und für zukünftige Generationen als Lebensraum erhalten. Doch nicht nur weltpolitische Entscheidungen sind an dieser Stelle gefragt, sondern auch die alltäglichen Denk- und Verhaltensmuster jedes einzelnen. Ein gesamtgesellschaftliches Umdenken ist somit erforderlich.

Um diesen mentalen Wandel voranzutreiben ist die eingehende Auseinandersetzung, Sensibilisierung und eine damit einhergehende Befähigung zum selbständigen Handeln und aktiven (Mit-)Gestalten Voraussetzung. Bildung kommt in diesem Zusammenhang eine Schlüsselrolle zu. Das Projekt versteht sich methodisch als Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Interdisziplinär angelegt schuf es Räume zur kritischen und kreativen Auseinandersetzung und Diskussion, zur Rezeption und aktiven Teilnahme. Dabei standen drängende umweltpolitische Themen wie z.B. Umgang mit der Natur, Klimawandel, Erderwärmung, Monokultivierung, Überfischung der Weltmeere, Biodiversität, Gewässerbelastung oder Verteilungsgerechtigkeit im Vordergrund. Es versteht sich ebenso als Projekt mit Modellcharakter, das zur Nachahmung anregen soll.

## **2.2. Umsetzung der im Vorfeld benannten Ziele**

Vorrangiges Ziel des Projekts „Sieben Tage Schöpfung – was bleibt?“ war es, das Bewusstsein für das Missverhältnis zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis bzw. Problembewusstsein und Handlungsorientierung rund um das Themenfeld „Bewahrung der Schöpfung“ bei Publikum und Teilnehmenden zu wecken, dafür zu sensibilisieren und zum Handeln im eigenen Alltag und Umfeld anzuregen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde in den unterschiedlichen Projektbeiträgen ein sowohl kognitiver als auch emotional-intuitiver bzw. kreativer Vermittlungsansatz gewählt. Neben klassischen Kommunikationsweisen der Wissensvermittlung standen kreativ-künstlerische Formen der Vermittlung und Auseinandersetzung.

So reflektierten zwei Vortragsabende unter dem Titel „Verwirrung weicht und Ordnung keimt empor“ und „Nachhaltigkeit als gesamtgesellschaftliche Verpflichtung“ mit anschließender Podiumsdiskussion die Thematik auf intellektueller Ebene. Zwei Themengottesdienste boten ebenso einen eher kognitiven Zugang, wobei dieser noch um die musikalische, also emotionale Komponente ergänzt wurde. Eine projektbegleitende Kunstausstellung „Sieben Tage Schöpfung – was bleibt?“ des freischaffenden Künstlers Peter Eickmeyer im Chorumgang der Marienkirche ermöglichte intuitive Erfahrungen. Das Kindermusical „Nach uns die Sintflut“ sowie das Abschlusskonzert von Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ gewährten einen vorrangig affektiv-emotionalen Zugang zum gesamten Themenkomplex. Das Schülervermittlungsprojekt schließlich verband all jene Zugangsformen in unterschiedlich angelegten Workshop-Einheiten und in der abschließenden Präsentation.

### **2.3. Ansprache von Zielgruppen und Multiplikatoren**

Unterschiedliche Zielgruppen sollten über das Projekt angesprochen werden: eine wesentliche Zielgruppe war zunächst jene, welche den (kirchenmusikalischen) Veranstaltungen der Mariengemeinde bereits aufgeschlossen gegenübersteht und diese auch regelmäßig besucht. Darüber hinaus sollten durch das Projekt aber auch Bürgerinnen und Bürger angesprochen werden, die bereits aktiv (umwelt-)politisch engagiert sind (z.B. Mitglieder aus Umwelt- und Menschenrechtsinitiativen oder Studierende) und bereits über ein großes Wissen in diesem Bereich verfügen, jedoch weniger zum engen Kreis des sonst üblichen Gemeindepublikums zählen. Um dieses zu erreichen wurde auf die Teilnahme renommierter Künstler und Fachreferenten gesetzt, die inhaltliche Themengestaltung ausgeweitet und eine umfangreiche, konzeptionell ausgearbeitete Außenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit betrieben.

Rückblickend ist erfreulich zu vermerken, dass beide Zielgruppen sich durch die Veranstaltungen angesprochen fühlten und diese zahlreich besuchten: Während sich das Publikum der Konzerte und Themengottesdienste sowie des theologisch-kirchenmusikalischen Einführungsabends „Verwirrung weicht und Ordnung keimt empor“ vorwiegend aus dem klassischen Gemeindepublikum zusammensetzte, suchten vor allem den Vortrag und die sich anschließende Podiumsdiskussion zum Thema „Nachhaltigkeit als gesamtgesellschaftliche Verantwortung“ auch Besucherinnen und Besucher auf, die eher als marienfern bezeichnet werden können: eine Vielzahl Studierender, Schülerinnen und Schüler sowie bereits engagierter Bürgerinnen und Bürger prägten das bunte Bild der Publikumsreihen. Die Kunstaussstellung im Chorumgang der Marienkirche lockte zudem eine Vielzahl an auswärtigen Gästen sowie „Gelegenheits-Besuchern“. Insgesamt nahmen so etwa 1200 Besucherinnen und Besucher an der Veranstaltungswoche teil; es kamen rund 250 aktiv Teilnehmende aller Altersgruppen hinzu. Die Kunstaussstellung besuchten etwa 500-750 Interessierte.

Von zentraler Bedeutung war darüber hinaus die Ansprache von Kindern und Jugendlichen, die durch das Projekt aktiv an das Themenfeld „Bewahrung der Schöpfung“ herangeführt werden sollten. Neben den rund 120 Kindern und Jugendlichen aus der eigenen Gemeindearbeit (Konfirmanden, Kinderchor-Kinder) waren dies schwerpunktmäßig Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Ursulaschule Osnabrück, die sich im Rahmen des Schülervermittlungsprojektes intensiv mit den genannten Themenschwerpunkten

auseinandersetzen. Insgesamt rund 120 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 10 nahmen an den zwei Projekttagen teil.

Als Multiplikatoren fungierten im Rahmen des Schülerprojektes im Wesentlichen Lehrerinnen und Lehrer der Ursulaschule sowie der Künstler Peter Eickmeyer. Die vorherige Absage des ursprünglich für das Projekt vorgesehenen Osnabrücker Gymnasiums und die damit einhergehenden konzeptionellen und terminlichen Abweichungen vom ursprünglichen Projektansatz machte eine Beteiligung von Musikpädagogen und -pädagoginnen von „Vision Kirchenmusik“ nicht mehr möglich. Auch eine Kooperation mit umweltpädagogischem Personal des Geoparks „terra.vita“ ließ sich so kurzfristig nicht mehr umsetzen. Weitere Multiplikatoren der Projektwoche waren Kirchenmusiker und Pastoren der Gemeinde St. Marien und St. Katharinen. Als weitere, zuvor weniger beachtete, aber letztlich umso wirkungsvollere Multiplikatoren erwiesen sich die Mitglieder der beteiligten Chöre, welche Thema und Idee des Projekts in weite Bereiche der Osnabrücker Bevölkerung weitertrugen.

### **3. Projektdurchführung**

#### **3.1. Schulprojekt „Sieben Tage Schöpfung – was bleibt?“**

Das Schulprojekt „Sieben Tage Schöpfung – was bleibt?“ sollte Schülerinnen und Schüler unter musikalischen, künstlerischen und gesellschafts- sowie umweltpolitischen Aspekten zu einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ und dem Themengebiet „Bewahrung der Schöpfung“ anleiten. Vorüberlegungen und ursprüngliche Konzeption des Schulprojektes konnten aufgrund der kurzfristigen Absage des Gymnasiums, welches zunächst hierfür vorgesehen war, nicht mehr in vollem Umfang durchgeführt werden. So fiel etwa die musik- und umweltpädagogische Begleitung durch „Vision Kirchenmusik“ aus terminlichen Gründen weg. Das im Kontext der Schulprojekts entstandene Material wird den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jedoch im Nachgang zur weiteren Verwendung und Verbreitung zur Verfügung gestellt. Auch auf die Einbeziehung lokaler Umwelteinrichtungen musste aus zeitlichen Gründen verzichtet werden.

Der vorerst angedachte Zeitrahmen des Projektes von drei Monaten war nun ebenfalls nicht mehr realisierbar. Dem kurzfristig eingesprungenen Gymnasium Ursulaschule Osnabrück gelang es jedoch Dank des hohen Engagements seiner Lehrkräfte zwei

interdisziplinäre Projektstage zum Projektthema mit insgesamt 120 Schülerinnen und Schülern durchzuführen: Die Schulleitung ermöglichte die Freistellung von am Projekt teilnehmenden Schülerinnen und Schülern für zwei Projektstage. Diese fanden am 17. und 18. Juni 2019 in den Räumlichkeiten der Ursulaschule statt. Bereits im Vorfeld bestehende persönliche Kontakte zur Schulleitung erleichterten im Vorfeld die Kontaktaufnahme und trugen dazu bei, dass sich die Schule der Projektidee mit großer Offenheit und mit Interesse annahm. Dies wurde noch durch den Umstand begünstigt, dass die Schule mit Projekten wie „Klimabotschafter“ und „Umwelt baut Brücken“ ohnehin einen eigenen Fokus auf das Themengebiet legt und als Vorreiter aller Osnabrücker Schulen hierin gelten kann. So ließ sich aus der vorherigen Not schnell eine Tugend machen.

Insgesamt engagierten sich 10 Lehrerinnen und Lehrer verschiedenster Fachbereiche an dem Projekt und brachten sich in der Vorbereitung und Durchführung verschiedener Workshop-Einheiten ein. Das Konzept des Projektes sah schließlich vor, dass sich Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufen 7 bis 10 auf freiwilliger Basis zur Teilnahme melden konnten und an den Projekttagen vom regulären Unterricht befreit wurden. Die verschiedenen Workshops mündeten am Ende des zweiten Projekttags in eine öffentliche Präsentation in der Aula der Schule.

Im Einzelnen wurden folgende Workshops durchgeführt: Im Fachbereich Musik musizierten Schülerinnen und Schüler Abschnitte aus Haydns „Die Schöpfung“ auf ihren eigenen Instrumenten und komponierten eine Ouvertüre, die im Rahmen der Präsentation zur Uraufführung kam. Eine weitere Schülergruppe textete und komponierte einen Rap-Song zu einem umweltpolitischen Thema. Eine Tanzgruppe konzipierte eine Choreographie zur Ouvertüre von Haydns Oratorium. Zwei Theater-AGs brachten selbstgeschriebene kurze Theaterstücke zur Aufführung, die sich mit den Themen Verschmutzung der Weltmeere und Artensterben auseinandersetzten. Im Fachbereich Kunst arbeitete der Maler und Grafiker Peter Eickmeyer mit den Schülerinnen und Schülern an Bildern zu den Themen Artenvielfalt und -sterben, Umweltzerstörung und Klimawandel. Die großformatigen Bilder wurden bei der abschließenden Präsentation in der Aula ausgestellt.

Die Schülerinnen und Schüler wie auch die Lehrkräfte waren mit hoher Motivation in dieses Projekt involviert. Durch die große Zahl an Workshops und der Vielzahl teilnehmender Lehrkräfte und Schüler erfuhr das Projekt große Teilnahme und Aufmerksamkeit. Die Arbeit der Schülerinnen und Schüler sowie die Präsentation der Ergebnisse wurden in Fotos und Videos dokumentiert.

### **3.2. Projektwoche „Sieben Tage Schöpfung – was bleibt?“**

Die Vorüberlegungen zur Gestaltung des Programms der Projektwoche konnte mit den angedachten Veranstaltungsformaten nahezu vollständig umgesetzt werden. Es bestand im Ganzen aus drei wissenschaftlichen Vorträgen, einer öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema „Nachhaltigkeit als gesamtgesellschaftliche Verpflichtung“, drei Themengottesdiensten und einem Konfirmanden-Tag rund um das Thema „Schöpfung“, einer Kunstaussstellung des Künstlers Peter Eickmeyer in der Marienkirche sowie der Erarbeitung und Aufführung des zeitgenössischen Kindermusicals „Nach uns die Sintflut“ von Johannes Matthias Michel durch die Kinderchöre der Gemeinde und des Oratoriums „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn durch die Marienkantorei und den Bach-Chor Osnabrück. Lediglich die vormals angedachten Exkursionen in das Osnabrücker Umland erwiesen sich während dieses Zeitraums als nicht realisierbar. Im Folgenden wird auf die Durchführung der einzelnen Veranstaltungseinheiten eingegangen.

#### **Kunstaussstellung „Sieben Tage Schöpfung – was bleibt?“**

Die gemeinsame Arbeit mit dem Meller Künstler, Peter Eickmeyer, erwies sich als äußerst fruchtbar. Nach mehreren gemeinsamen konzeptionellen Vorbereitungstreffen seit Anfang des Jahres erstellte dieser bis Juni dreizehn farbige Illustrationen zu Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“, zudem rund 50 Schwarz-Weiß-Graphiken. Die Farbillustrationen, welche das Libretto des Textes kritisch kommentierten, waren vom 17. Juni bis 4. September im Chorumgang der Marienkirche zu sehen. Als Bildüberschriften verwendete Eickmeyer Zitate aus dem Libretto des Oratoriums und stellte diesen Zitaten künstlerisch umgesetzte Szenen des missbräuchlichen Umgangs des Menschen mit Natur und Umwelt gegenüber. So illustrierte etwa ein Bild unter der Überschrift „Und es ward Licht!“ den ersten Atombombenversuch auf Hiroshima. Die Ausstellung wurde in einem Abendgottesdienst am Samstag, den 22. Juni 2019 unter Anwesenheit des Künstlers eröffnet. Eines der Bilder von Peter Eickmeyer rückte hierin in den Mittelpunkt der Predigt; im Anschluss an den Gottesdienst war die anwesende Gemeinde zu Gespräch und Begegnung mit dem Künstler und zur Besichtigung der Bilder in den Chorumgang eingeladen. Farb- wie Schwarz-Weiß-Bilder wurden schließlich auch während der Aufführung von Haydns „Die Schöpfung“ auf eine Leinwand im Altarraum projiziert und ernteten ein weites Spektrum an Publikumsreaktionen und -kommentaren. Der durch die gezielte Konfrontation von Musik und Kunstübertragung implizierte Anreiz zur Reflexion,

kritischen Auseinandersetzung und zum gemeinsamen Dialog konnte so erfolgreich geschaffen werden.

### **Themengottesdienste**

Der Themengottesdienst am Sonntag, den 23. Juni 2019 um 10.00 Uhr in der Marienkirche stand unter dem Titel „Cantico delle Creature – Das Lob der Geschöpfe“. Zugrunde lag die gleichnamige Dichtung des Franz von Assisi; seinem Text waren Chorgesänge, Gemeindelieder und die Lesungen zugeordnet, die sich mit dem Lob des Schöpfergottes befassen. Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Motettenchor St. Marien unter der Leitung von KMD Carsten Zündorf gestaltet. Ein zweiter Themengottesdienst am Sonntag, den 30. Juni 2019 stand unter dem Motto „Die ganze Welt hast du uns überlassen“. Inhaltlich setzte sich der Gottesdienst mit der Frage auseinander, was der Auftrag Gottes an den Menschen „Machet euch die Erde untertan“ aus dem sogenannten zweiten Schöpfungsbericht für unsere Verantwortung um die Bewahrung der Schöpfung bedeutet. Lesungen und Gemeindelieder dieses Gottesdienstes waren sorgfältig auf dieses Thema abgestimmt; die Predigt hielt Pastor Torsten Both. Die Beteiligung an den Gottesdiensten war mit rund 220 Besuchern und Mitwirkenden rege; die Gottesdienste beleuchteten das Thema der Woche aus verschiedenen Blickwinkeln und waren inhaltlich eng mit den weiteren Veranstaltungen der Woche verknüpft.

### **Konfirmanden-Tag**

Die Ausführung des Konfirmanden-Tages zum Thema „Schöpfung“ beschränkte sich letztlich auf die Konfirmandengruppen der St. Mariengemeinde. Ein gemeinsamer Aktions-Nachmittag in Zusammenarbeit mit der St. Katharinengemeinde kam aus terminlichen Gründen nicht zustande. Während einer Exkursion an die Hase setzten die Jugendlichen sich am Dienstag, den 25. Juni 2019 im Rahmen des Konfirmandenunterrichts mit den geistlichen und ethischen Grundlagen der Bewahrung der Schöpfung auseinander und erarbeiteten Möglichkeiten verantwortlichen Handelns im alltäglichen Leben. Die in Gruppen entwickelten Ergebnisse wurden zum Abschluss hin gesammelt und zusammenfassend präsentiert.

### **Vorträge und Podiumsdiskussion**

Der musikalische Rahmen der Projektwoche wurde an zwei Abenden mit Vorträgen und einer Podiumsdiskussion wissenschaftlich untermauert. Am Dienstag, den 25. Juni 2019 fand in der Marienkirche unter dem Titel „Verwirrung weicht und Ordnung keimt empor“ ein theologisch-musikalischer Einführungsabend in die Theologie und Komposition der

„Schöpfung“ von Joseph Haydn statt. Prof. Dr. Anselm Hagedorn, Professor für Altes Testament und Antikes Judentum an der Universität Osnabrück, übernahm den theologischen Teil der Werkeinführung. KMD Carsten Zündorf beleuchtete in einem zweiten Vortrag den kulturhistorischen Hintergrund und den Werkaufbau des Oratoriums. Im Anschluss an beide Vorträge hatte das Auditorium Gelegenheit zu Rückfragen an die Referenten.

Ein weiterer Vortragsabend am Mittwoch, den 26. Juni 2019 stand im Zeichen von „Nachhaltigkeit als gesamtgesellschaftliche Verantwortung“. Als Referent konnte Dr. Michael Kopatz vom Wuppertal Institut und Autor des Buches „Ökoroutine. Damit wir tun, was wir für richtig halten“ gewonnen werden. Dieser Vortrag bildete Impuls und Auftakt zu einer sich anschließenden Podiumsdiskussion unter dem gleichen Titel. Als Teilnehmer der Podiumsdiskussion waren, neben Michael Kopatz, Jan Burck (German Watch), Reinhard Benhöfer (Haus kirchlicher Dienste Hannover) und Carla Oberwestberg (Fridays For Future Osnabrück) geladen. Die Diskussionsrunde wurde von Rundfunkautorin Dagmar Penzlin geleitet, die auch dem Publikum Raum für Nachfragen und Kommentaren gab. Die Veranstaltung lockte rund 80 Besucherinnen und Besucher in die Marienkirche.

### **Kindermusical „Nach uns die Sintflut“ und Haydns „Die Schöpfung“**

Das Gesamtprojekt wurde umrahmt von zwei musikalischen Aufführungen. So stand am Beginn der Projektwoche am Sonntag, den 23. Juni und am Montag, den 24. Juni 2019 die Aufführung des Kindermusicals „Nach uns die Sintflut“ durch die Kinderchöre an St. Marien. Es handelt sich hierbei um ein szenisches Musical für Sprecher, Solisten, Kinderchor und Instrumente des zeitgenössischen Komponisten Johannes Matthias Michel. Das Stück verbindet die Erzählung von der Arche Noah, die sich im Buch Genesis fast unmittelbar an die Schöpfungsgeschichte anschließt, mit einer Hochwasserkatastrophe in heutiger Zeit und deren ökologischen Ursachen.

Die wöchentlichen Probeneinheiten des Kinderchores St. Marien seit Beginn des Jahres unter der Leitung von Kirchenmusikerin Majka Wiechelt wurden vom 17. bis 19. Mai 2019 um ein Intensivprobenwochenende im Landschulheim Barkhausen ergänzt. Die rund fünfzig 6-12-jährigen Kinder haben sich in dieser Zeit unter der professionellen Anleitung von Majka Wiechelt intensiv mit Thematik und Inhalt des Musicals auseinandergesetzt, an Aussprache und Gesang gefeilt, Rollen- und Lied-Texte auswendig gelernt und ihre schauspielerischen Fähigkeiten trainiert. Auch Kostüme, Requisiten und

Bühnenelemente wurden an diesem Wochenende erstellt. Die Aufführungen fanden im gut gefüllten Gemeindesaal der Mariengemeinde statt. Schon während der Probenphase wurde deutlich, wie präsent den Kindern die Problematik und Dramatik der Lieder war, die besonders in der „Ballade von der Überheblichkeit“ und dem Schlusslied des Musicals „Gott hat diese schöne Welt nur einmal bereitgestellt“ zutage tritt. Die Bewegung ‚Fridays for Future‘, so das Fazit Majka Wiechelts, hat sicher einen großen Teil dazu beigetragen. Mit besonderer Inbrunst schlüpfen die Kinder in die Rollen der heutigen Erwachsenen und sangen und spielten an ihrer statt: „Was geht uns denn die Zukunft an, wir leben jetzt und heute. Was geht uns denn die Zukunft an? Die Welt ist unsre Beute!“ Zu den beiden Aufführungen kamen rund 200 Zuhörerinnen und Zuhörer.

Den Abschluss der gesamten Projektwoche bildete am Sonntag, den 30. Juni 2019 die Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“. Der Bach-Chor und die Marienkantorei, das Orchester „Concerto con anima“ sowie die Gesangssolisten Hanna Zumsande (Sopran), Stefan Sbonnik (Tenor) und Thomas Laske (Bariton) musizierten unter der künstlerischen Leitung von KMD Carsten Zündorf in historischer Stimmung auf künstlerisch hohem Niveau. Während der musikalischen Aufführung wurden auf eine große Leinwand oberhalb der Ausführenden rund 100 Folien mit den Bildern von Peter Eickmeyer projiziert, von denen eine Auswahl farbiger Illustrationen während der gesamten Projektwoche im Chorumgang als Ausstellung zu sehen waren. Die Bilder illustrierten zum einen Teil den Text, zum anderen Teil bildeten sie einen starken Kontrast und Widerspruch zu den Aussagen des Textes. Gerade jene widersprüchlichen Bilder boten nach der Aufführung Anlass zu kontroversen Diskussionen unter den Konzertbesuchern.

Rund 600 Konzertgänger besuchten an diesem Abend die Marienkirche und füllten den Kirchenraum damit nahezu vollständig. Eine solch große Resonanz auf das Konzert wäre ohne die vorangehenden Veranstaltungen, die Einbindung in den Themenkomplex der Projektwoche und eine entsprechende Außenwerbung kaum denkbar gewesen. Zumal, da die Sommermonate für Kirchenmusik ohnehin eine schwierige Jahreszeit darstellen und die musikalische Konkurrenz an diesem Wochenende mit den ausverkauften Open-Air-Konzerten des Theaters Osnabrücks hoch war. So zeigten sich Zuhörerinnen und Zuhörer nach dem Konzert auch tief bewegt und beeindruckt einerseits vom musikalisch hohen Niveau der Aufführung, andererseits aber auch von der umfangreichen inhaltlichen Diskussion des gesamten Themenkomplexes „Bewahrung der Schöpfung“.

#### 4. Öffentlichkeitsarbeit und mediale Begleitung

Die Bewerbung und Bekanntmachung des Projektes in der regionalen und überregionalen Öffentlichkeit war von zentraler Bedeutung für das Gelingen der Veranstaltungen. Die Konzeption eines öffentlichkeitswirksamen Außenauftritts nahm daher besonderen Raum ein. Die Wahl fiel auf ein bewusst drastisches Motiv mit Wiedererkennungswert, das auf die Gesamtveranstaltung hinweist. Werbemaßnahmen für die Einzelveranstaltungen bezogen sich wiederum auf dieses Ausgangsmotiv. So informierten seit dem 24. Mai 2019 DinA0-Plakate an Litfaßsäulen über das Projekt. Zwei großflächige Werbebanner vor der Eingangstür der Marienkirche ergänzten diese seit dem 4. Juni. Gedruckte Plakate und Postkarten wurden durch die Chormitglieder aller beteiligten Chöre großflächig in der Stadt und im Umland verteilt und ausgehängt. Eine Digitalversion, geeignet für den Versand via Mail, Twitter, WhatsApp etc. wurde ebenfalls für die weitere Verbreitung angefertigt. Als zusätzliche Informationskanäle dienten Gemeindebriefe, Internetauftritte (Landeskirche Hannover, Kirchenkreis Osnabrück, Gemeinde St. Marien, Musik an St. Marien, etc.), etablierte E-Mail-Verteiler (z.B. Förderverein „Musik an Marien“, Newsletter Kirchenmusik St. Marien etc.), die Facebook-Auftritte der beiden Chöre uvm. Die Kulturverteiler der Stadt Osnabrück (Osnabrücker Marketing & Tourismus GmbH, Tourist Information Osnabrück) wurden ebenso mit Informationsmaterial versorgt. Letztere übernahm auch ab dem 1. Juni die Abwicklung des Kartenvorverkaufs für die Aufführung von Joseph Haydns „Die Schöpfung“.

Regionale und überregionale Print- und Rundfunkmedien wurden mit einer ausführlichen Pressemitteilung über das Gesamtprojekt informiert. Hierzu zählten z.B. die Neue Osnabrücker Zeitung (NOZ), der NDR, das Stadtblatt, der Ev. Pressedienst, OS-Radio etc. Detaillierte Meldungen zu den einzelnen Veranstaltungen an die regionale Presse folgten kurzfristig im Vorfeld. Rückblickend lässt sich feststellen, dass die Projektwoche innerhalb der lokalen wie niedersächsischen bzw. landeskirchenweiten Presselandschaft gut platziert war. So berichtete z.B. der Ev. Pressedienst ebenso wie die Landeskirche Hannover im Vorfeld über die Veranstaltung. Auf lokaler Ebene war es vor allem die NOZ, die die Ankündigungen des Projekts sowie der Einzelveranstaltungen in ihre Berichterstattung mit aufnahm. Eine ausführliche Konzertkritik erfolgte auf Joseph Haydns „Die Schöpfung“. Der hohe Besucherzuspruch der Veranstaltungen lässt vermuten, dass Werbemaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit ein stimmiges, letztendlich erfolgreiches Gesamtkonzept ergaben.

Auf überregionaler Ebene machte Rundfunkautorin Dagmar Penzlin in ihrer Sendung „Schöpfung nicht erschöpfen. Wie norddeutsche Kirchengemeinden der Klimakrise begegnen.“ (NDR Info: Die Reportage am 25. August 2019, 6.30 bis 7 Uhr und 17.30 bis 18 Uhr (Wiederholung)) ebenfalls das Projekt zum Thema. In einer noch nicht weiter terminierten Sendung auf BR Klassik im Oktober wird sie zudem die Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“ porträtieren, so dass diese weit nach Ende der eigentlichen Projektwoche noch im Diskurs erscheint.

## **5. Dokumentation und Abschlusspublikation**

Das gesamte Projekt „Sieben Tage Schöpfung – was bleibt?“ wurde in seinem Verlauf medial durch den Tonmeister und Musikproduzenten Jens F. Meier begleitet. Sämtliche Veranstaltungen wurden vom ihm mit großem technischen Aufwand audiovisuell aufgezeichnet. Am Rande einiger Teilveranstaltungen – wie z.B. der Ausstellungseröffnung und im Rahmen des Schülerprojektes – wurden Interviews mit Beteiligten und Besuchern geführt. Zusätzlich wurden die Veranstaltungen auch fotografisch dokumentiert. Die Videoaufzeichnungen werden zu einem Dokumentarfilm zusammengeschnitten und einer, der Öffentlichkeit zugänglichen, Abschlusspublikation in Form einer DVD beigelegt. Fotos, die während der Veranstaltung aufgenommen wurden, werden die Publikation zusätzlich illustrieren und haben bereits in mehreren Printmedien in der Nachberichterstattung Verwendung gefunden.

Die Verbreitung der Publikation erfolgt über mehrere Wege. So werden zum einen Netzwerk und Verteiler der Hannoverschen Landeskirche sowie die Kommunikationsmöglichkeiten seitens „Vision Kirchenmusik“ und „Musikland Niedersachsen“ genutzt werden, um sowohl alle hauptberuflichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker der Landeskirche zu erreichen, als auch weitere Bildungs-, Kultur- und Umwelteinrichtungen auf Länderebene. Auf lokaler Ebene erfolgt die Verbreitung über Buchhandlungen, Kirchengemeinden, Erwachsenenbildungsstätten sowie über Kultur- und Umwelteinrichtungen. Auch werden die Kanäle der Osnabrücker Ursulaschule zur weiteren Verbreitung der Projektdokumentation beitragen helfen.

## **6. Fazit**

Im Rückblick auf das Projekt „Sieben Tage Schöpfung – was bleibt?“ kann festgehalten werden, dass die gründliche inhaltliche Vorbereitung, die thematisch breite Aufstellung und der immense organisatorische Aufwand, die zu seiner Realisierung nötig waren, dazu geführt haben, die an das Projekt gestellten Erwartungen zu erfüllen. Es ist im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung gelungen, eine große Zahl von Menschen aus den unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen – Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Bildungsbürger, Umweltaktivisten, Lehrer, Schüler, Musiker etc. – über einen längeren Zeitraum in das Projekt einzubinden und einen nach innen wie nach außen wirkenden inhaltlichen Diskurs anzustoßen.

Ein Alleinstellungsmerkmal erhielt die Projektwoche dadurch, dass die politisch aktuelle Diskussion durch das Medium kirchlicher Musik und Kultur mit theologischen Aspekten zusammengeführt werden konnte. Das Zusammenwirken von Konzert, Kunst, Bildung, Wissenschaft und Theologie hat sich in diesem Projekt bewährt. Die Dokumentation des Gesamtprojektes in Text, Bild und Ton wird gewährleisten, dass dieses Konzept auch anderen Veranstaltern zugänglich gemacht werden und als Anregung zur Nachahmung und Weiterentwicklung dienen kann.